

Editorial

Bei unserem Hobby, der Fotografie, gibt es viele „Auflagen“. Auflagemaß der Objektive an der Kamera, Auflage der Fotos, Auflage von Fotozeitingen und mehr fällt mir jetzt allerdings nicht ein.

Apropos Hobby. Unser Steckenpferd kämpft immer noch mit der „Schizophrenie“. Zwischen Analog und Digital tut sich einerseits eine Kluft auf, andererseits geht Beides Hand in Hand.

So sind auch unsere Mitglieder etwas entzweit, weil die Einen sich nicht vorstellen können, was die Anderen anders machen. So könnte man mal Versuche anstellen, den Analogisten darzustellen wie Digitalisten leben und umgekehrt. Wäre dafür ein „Workshop“ das Richtige? Oder sollte man das anders bezeichnen, dass alle unsere Mitglieder feststellen, dass es noch mehr Möglichkeiten gibt.

Es ist vielleicht eine Situation, wie sie bestand als die Fotografen von Platten auf den Rollfilm umstiegen. Nur, dass damals nicht eine so große Schar von Amateuren bestand. Die Industrie machte schlechte Geschäfte, wenn die Amateure nicht wären. Was Profigeschäfte angeht wollen wir gar nicht erst aufgreifen.

Sicherlich ist es aber interessant für Freundinnen und Freunde, die die Analogfotografie noch nicht kennen lernten und umgekehrt für Analogfotografinnen und -fotografen, die noch nicht ernsthaft mit einem ausgewachsenen Digitalsystem gearbeitet haben, ein solches kennen zu lernen.

Was müssten wir dafür tun? Einen Termin festsetzen an dem beide „Seiten“ mitwirken könnten. Die Streiter für Analog unterrichten die Digitalen und diese wiederum die Analogen.

Wir nehmen gerne Vorschläge entgegen und werden auch unsere eigenen Köpfe anstrengen.

Jetzt war Weihnachten – da hat die Eine oder der Andere Bekanntschaft mit dem jeweils anderen System gemacht? Es wäre die Gelegenheit sich jetzt umzustellen, bzw. zum Beschnuppern des Neuen.



Herbststimmung im Hessenpark

Der letzte Fotoausflug 2010 führte den Fotoclub in den Hessenpark. Kalt war's – aber auch besonders stimmungsvoll. Einen besonderen Ausklang fand die Gruppe in der gutbürgerlichen Gaststätte des Museums.

Ursprünglich sollte der Fotoausflug in den Zoo gehen, jedoch wurde der Termin auf vielfachen Wunsch ins nächste Jahr verschoben. Der Besuch im Zoo sollte zur „grünen“ Jahreszeit stattfinden. Auf Tiere mussten wir jedoch nicht verzichten. Norbert erwischte gleich zu Anfang einen bunten Vogel, der auf einem Dachgiebel für ihn posierte. Außerdem genossen wir das wilde Treiben einer alten Schweinerasse in ihrem Wintergehege, bis zu 10 kleine Ferkel tummelten sich um zwei im Schlamm suhlende Sauen, während Papaschwein durch einen Zaun getrennt sicher sein konnte, von den Kleinen in Ruhe gelassen zu werden. Gleich nebenan hatte eine Ziegenfamilie ihre winterliche Zuflucht in einem alten Fachwerk-Stall, wie es sich für ein Freilichtmuseum gehört, gefunden.

Am Eingang zum Museum tut sich ein alter Marktplatz auf, umringt von stattlichen Häusern, in denen unter anderem ein Hotel, Infozentrum und verschiedene Läden ihre Waren feilboten. Und auch ein urgemütliches Gasthaus, was uns zu Beginn einen Kaffee bot und abschließend eine deftige Küche, passend zu dem nass-kalten Wetter an diesem Sonntag.

Weit sind wir auf dem weitläufigen Gelände nicht gekommen, wir konzentrierten uns auf die ersten zwei Gebäudegruppen, und

das waren schon mehr Motive als man verkraften konnte. Neben stimmigen Gebäudeansichten lockten Detailaufnahmen und die kleinen Szenen am Rande.

Viele der Häuser sind begehbar, und so mancher Raum ist liebevoll mit alten Einrichtungsgegenständen eingerichtet. Oder es waren Sonderausstellungen, wie zum Beispiel alte Fotografien aus der Wetterau über das landwirtschaftliche Landleben.

In einem anderen Gebäude gab es eine besondere Wanderausstellung, über die „Versorgung des täglichen Bedarfs“. Hier hatte es Moni ein kleiner Modell-Einkaufswagen besonders angetan, den sie von allen Seiten und verschieden arrangiert ablichtete.

Eine weitere Besonderheit ist das Foto- und Filmmuseum auf dem Gelände. Hier wird vor allem den hessischen Kamerahersteller Ehre gezollt und es gibt bzw. gab weitaus mehr als Leica aus Wetzlar. So belegte der Hersteller Adox aus Wiebaden einen eigenen Raum. Unter der fachkundigen Führung von Norbert konnten wir uns einen guten Überblick über die, hauptsächlich (nachkriegs-) Kamerageschichte verschaffen.

Ein Ausflug der Lust macht – Lust auf mehr, dann aber wieder im Sommer.

Thomas Bartsch

Die Großen der Vergangenheit

Norbert stellt einen Klassiker vor - die Rolleiflex 2,8 E 1956-1959

Eigentlich nur für Profis! wenn man auf den Preis schaut. Gutes Gerät ist selbstverständlich immer etwas teurer. – Wie guter Geschmack. Leider ist eine riesige Kluft zwischen Geschmack und Vermögen. Es sind wenige nur ausgesucht, denen ein solches Glück beschieden ist, dass Geschmack und Vermögen in Einklang sind.

Aber jetzt mal zum Gegenstand der Gelüste. Es ist ein Objekt, das vielen Anforderungen gerecht wird. Wer sich an die Schachtsucher erinnern kann, wird wissen, wie viel Spaß es machte, das kommende fotografische Bild auf der Mattscheibe zu gestalten. Hier hat Franke & Heidecke schon viel Entwicklung daran gesetzt. Zuletzt waren darin alle Möglichkeiten vereint, die die Nutzer benötigten. Ob Frau oder Mann, ob Links- oder Rechtshänder. Die Mattscheibe konnte einen Schnittbildentfernungsmesser haben, eine Rastermattscheibe, eine glatte Mattscheibe mit Centerlinse usw., usw. Der Sucher ist umzubauen zu einem so genannten Sportsucher, indem die Vorderseite des Schachts eingedrückt wurde und man dann durch ein Loch oder durch eine kleine Lupe auf der Rückseite des Schachtsuchers das Geschehen verfolgen konnte.

Die Pumpbewegungen, wenn die Transport- und Verschlussaufzugskurbel betätigt wurde, sind allen in Erinnerung. Auf der Seite dieses „Pumpschwengels“ war das Zählwerk angebracht. - lange brauchte man nicht zu fotografieren, bis man das Ende des Films erreichte, denn zwölf Bilder auf einem Film, waren schnell erledigt. Und die Fotografen mussten sehr sparsam mit ihrem Zelluloid umgehen. Es war ja nicht gerade billig. Man konnte nicht drauflos schießen, wie das heutzutage unbesorgt möglich ist, wo fast alles automatisch richtig wird. Weißabgleich? - das war für die Mittelformat-Kamera ein Fremdwort. Die Belichtungsmessung wurde - schon sehr modern - mit einem eingebauten und gekuppelten Belichtungsmesser, durch Nachführung von Nadeln vorgenommen. Diese konnte man auf der linken Seite der Rolleiflex, am Entfernungseinstellknopf beobachten. Die Einstellung wurde durch bewegen der Blenden- und der Zeiträdchen zwischen den Objektiven auf der Vorderseite vorgenommen. Am selben Knopf konnte man die Veränderung der Schärfentiefe beobachten und entsprechend reagieren. Weniger Zeit – größere Blende, kleinere Blende - mehr Zeit. Die Schärfentiefe konnte fast so fatal groß sein, wie bei den kleinen Digitalkameras. Bei Blende 22 war die Schärfentiefe von ca. 2,70 m bis unendlich. Das konnte das Zeiss Planar 1 : 2,8

f = 80 mm. Was die Digitalen allerdings nicht zulassen, war bei den Großen Alten leicht möglich. Die Schärfentiefe dehnt sich durch das genannte Objektiv bei Blende 2,8 nicht mal auf 0,5 m aus. Das Spiel mit der Schärfentiefe durch Verstellen der Blende war bei der Rolleiflex und ihren Schwestern kinderleicht.

Diese Cuben – man konnte den Eindruck bekommen, dass sie aus einem Würfel gefräst waren - hatten nicht alle einen eingebauten Belichtungsmesser und die Fotografinnen und Fotografen mussten gut die Beleuchtung einschätzen können, wofür es massenhaft Hilfsmittel gab, oder, was eben besser war, einen Belichtungsmesser mitführen. Diese waren unterschiedlich gut und wollten auch gekonnt bedient werden. Es war gut, wenn sich die Fotografen für ihre Tätigkeit viel Zeit mitbrachten. Die Beschaulichkeit, im wahren Sinne des Wortes, war doppelt vorhanden. Einmal brauchte der Fotograf sie in Form von Geduld, zum anderen war sie beim einrichten des Fotos auf der Mattscheibe vorhanden.

Die Einstelltafel auf der Rückseite, ist für Fotografen gedacht, die mit dem Belichtungsmesser nicht umgehen können. Die Nadeln des Belichtungsmesser in Übereinstimmung zu bringen, wird allerdings jedem gelingen. Es war Ende der 50 iger Jahre auch schon mit vielen Erleichterungen zu fotografieren.

Kein Wunder, dass sie noch immer, wenn auch in weiterentwickelter Weise, hergestellt und verkauft wird. Es sind TTL-Belichtungsmessung und auch Blitz-Belichtungsmessung dazu gekommen. Die Herstellungsmaterialien haben sich gewandelt, weil neuartige, griffige Kunstledermaterialien bevorzugt wurden usw. Es ist eine Lust mit der Nachfolgerin zu arbeiten. Die Belichtungsmessung ist kaum zu überbieten. Wer dabei noch Fehler machen kann ist in dieser Richtung wirklich „der King“. Der Preis ist allerdings immer noch auf einem Hoch, das es nur „betuchten“ Leuten ermöglicht, sich ein solches Gerät zu erlauben – wie gesagt: Wenige sind auserwählt.

Norbert R. Wagner



Bildbesprechung

Über Geschmack lässt sich (nicht) streiten! Ein Streitgespräch zwischen Norbert Wagner und Dieter Münzenberger

In den letzten Jahren war im Club es immer wieder Thema wie Bildbesprechungen aussehen sollen. Es hat sich auch schon was geändert. Hier zwei Standpunkte - lasst uns weiter diskutieren.

Die eine Seite

Wer sich schon einmal über eine selbst angefertigte Fotografie gefreut hat und der Meinung war: das ist mir aber wirklich gut gelungen! Will sich meistens nicht vom Gegenteil überzeugen lassen. Nun gibt es im Fotoclub Abende an denen „Bildbesprechung“ auf dem Plan steht. Das heißt, jede oder jeder ist aufgefordert – sofern gewillt – bis zu drei Fotos in einer Größe, die auch noch in einer Entfernung von zwei Metern zu sehen sind, und die sie/er wert findet besprochen zu werden, mitzubringen.

Wie alles, ist auch das bildliche Empfinden bei jedem Menschen unterschiedlich. Bei dem einen mehr, bei den anderen weniger. Selbst wenn die Gelegenheit bestand, das gleiche Objekt fotografisch abzubilden, wird das unter Umständen nicht zu vergleichen sein. Dies hängt von derart vielen verschiedenen Umständen und Gegebenheiten ab, dass die Finger zweier Hände für's Zählen nicht annähernd ausreichen.

Und eines ist sicher: wenn ein prämiertes und von einer bekannten oder unbekanntem Jury ausgezeichnetes Foto zur Bildbesprechung in unseren Club gebracht wird, kann es sein, dass der oder die Fotografin/-graf am Ende der Besprechung das Foto in den Papierkorb wirft, weil aber auch gar nichts mehr daran stimmt. Weder Perspektive noch Belichtung noch Farben. Selbst bei einem S/W-Abzug!

Die mitgebrachten Fotos – ich selbst bringe nur selten ein Foto zur Besprechung mit, weil ich, zugegebenermaßen, viel zu mimosenhaft auf so genannte „Kritik“ reagiere – sind oft wunderschön! Ich habe meine reine Freude an den meisten Fotos und wundere mich, wenn meine Freundinnen und Freunde ganz anders reagieren. Wer kann denn eigentlich etwas bekritteln, was gar nicht von ihm/ihr stammt und gefertigt wurde. Höchstens kann man zu sich sagen: das gefällt mir nicht. Und der Takt verlangt, dass er/sie das für sich behält. Dabei muss ich wieder selbstkritisch sagen, dass mir manchmal das eine oder andere Wort doch taktlos aus dem Mund rutscht.

Um aus meinen Emotionen zu einem Fazit zu kommen: Bildbesprechung sollte zu Bildbetrachtung umbenannt werden. Die Mitbringenden könnten der Allgemeinheit ihre Fotos zum „Augenschmauß“ anbieten. Sollten sie der Meinung sein, oder das Verlangen haben, ein Foto besprechen zu müssen oder besser gesagt, um Verbesserungsvorschläge zu bitten, dann könnten sie dies verlautbaren. Wer ein Foto nur präsentieren möchte, weil es ihm/ihr ausnehmend gut gelungen vorkommt, stellt es entsprechend dar. Man kann über Geschmack reden, streiten, sich aufregen, ärgern und was noch alles. Aber Jede/Jeder hat seinen eigenen Geschmack und muss seinen Mitmenschen ihren Geschmack lassen!

Norbert R. Wagner

Die andere Seite

Zum Einsatz des Fotoapparates führt das Verlangen, Eindrücke festzuhalten oder auch zum Mitteilen an andere. Schon immer ist dieses Bedürfnis Anreiz für schöpferische Leistungen. Nicht jedes Motiv wirkt sofort fotografisch reizvoll. Aufmerksames Betrachten und Überlegungen zur Bildgestaltung sind die Voraussetzungen. Doch wie bei jeder schöpferischen Ausdrucksform stehen sich auch bei der Beurteilung von Fotos oft unterschiedliche Meinungen gegenüber. – Harald Mante hat dafür vier Kriterien.

1. Rationales Erkennen oder nicht Erkennen des abgebildeten Motivs,
2. emotionales reagieren auf das Erkannte,
3. optisches abtasten des Bildes nach seinen technischen Formalien und farblichen Qualitäten,
4. die Frage nach dem Zweck des Bildes.

Das Zusammenwirken von rationalem Erkennen und emotionales Reagieren hängt vom Erkennen des Bildes ab. Wird das erschwert, muss eine Erklärung des Autors erfolgen. Eine Rolle spielt schon, ob der Fotograf Links- oder Rechtshänder ist, weil Beide eine gegensätzliche Betrachtungsweise besitzen.

Ist ein Bild für einen bestimmten Zweck, also wofür hergestellt, muß dies aus dem Bild erkennbar sein.

Bei Farbbildern sollten die Farben die entscheidende Rolle spielen. Ein Farbbild sollte keine farbige Schwarz-weiß-Aufnahme sein. Nützlich ist die Erkennung einer Bilddrittelung, die Harmonie und Ruhe in das Foto bringt. Mit meinen Ausführungen möchte ich

einen Betrag leisten, um bei der Beurteilung von Fotos, auch bei unseren Fotoabenden, sicherer zu werden.

In diesem Sinne „Gut Licht“ und viel Erfolg.

Dieter Münzenberger

Ein Nachtrag?

Das Fotografieren an sich entsteht aus dem Willen heraus das was man sieht, also einen Augenblick, festzuhalten. Die Gründe dafür können vielfältig sein. Es ist etwas Wichtiges das dokumentiert werden soll oder es ist etwas Bemerkenswertes, an das sich der Fotograf später erinnern möchte. Es gibt Fotografen die mit einem Bild anderen Menschen etwas übermitteln wollen und sie sind dabei häufig unsicher, ob die Übermittlung des Bildinhaltes, egal ob es eine Information oder eine Stimmung ist, zum Betrachter gelungen ist. Und es gibt Fotografen die ein Bild für sich wirken lassen wollen ohne irgendwelchen Erwartungen an das Ergebnis beim Betrachter zu haben. Beiden ist gemein, dass die Reaktion der Betrachter eine wichtige Information darstellt und als Rückkopplung zum eigenen kreativen Schaffen zu verstehen ist. Für diese Form der gewünschten Rückkopplung zur eigenen Kreativität wollen wir in unserem Fotoclub durchaus eine entsprechende Basis bieten.

Die einfachste Form der Rückkopplung ist eine Diavorführung mit anschließender Meinungsäußerung, in der Regel Beifall. Sie ist immer gern gesehen und kommt auch bei den Museumstagen zum Einsatz.

Umfangreicher ist eine Bildvorführung mit anschließender Diskussion zum Bildinhalt. Dabei können unterschiedliche Ansichten der Betrachter zu Tage treten und der Fotograf kann mit Interpretationen konfrontiert werden die nie in seiner Absicht standen und trotzdem neue Erkenntnis daraus gewinnen.

Die ultimativste Form der Rückkopplung ist ein Gremium von festen Personen die ohne oder mit Begründung das eigene Foto in eine Kategorie pressen. Gut/schlecht, interessant/uninteressant, wertvoll/Abfall, Preisgeld/letzter Platz. Diese Form der Rückkopplung hat einen schweren Nachteil: Der Fotograf bekommt immer nur die Meinung der Personen dieses Gremiums zu spüren und er muss mit dem Urteil dieses Gremiums leben. Zum Zwecke der Auslese bei Wettbewerben mag diese Form notwendig sein, innerhalb unseres Fotoclubs können wir nach meiner Meinung auf sie verzichten.

Bernd Klauwe

Büchermarkt

Bei der Flut von Erscheinungen und Neuerscheinungen von Fotobüchern, ist bei einer „Besprechung“, nur eine gewisse „Auslese“ möglich.

Interessant erscheint jedenfalls etwas aus dem Antiquariat und da aus dem vorigen Jahrhundert. „Nahaufnahmen-abc“ von Günter Spitzing. Es ist gewiss nicht das Jüngste, aber sicherlich auch heute noch interessant. Und Nahaufnahmen werden auch jetzt noch gemacht – nur mit anderer Technik. Es kostet auch nur 7,95 €, weil es antiquarisch ist.

Für die Ornithologen unter uns gibt es aus München von Arto Juvonen und Markus Varesvuo „Vogelwild“. Das Titelbild ist sehr verführerisch gestaltet und der Band hat gewiss einen nachahmenswerten Inhalt. Das ist ja wohl immer der Hintergrund wenn sich unsereins ein solches „Bilderbuch“ anschaut. Es sind dafür immerhin 39,90 € auf den Ladentisch zu blättern.

Zeppeline kann man in 3-D betrachten, wenn man sich den entsprechenden Bildband beschafft, der Stereofotos der frühen Luftschiffe präsentiert. Martin Kohler und Jürgen Bleibler nahmen diese Herausforderung an, um die Nachwelt damit zu erfreuen. Der Spaß ist mit 19,90 € eigentlich recht günstig.

Den Fotobuchpreis in Silber hat die Ausgabe über „Andre Kertesz“ in einer Zusammenarbeit von Andre Kertesz, Michael Frizot und Annie-Laure Wanaverbecq erhalten. Das könnte eine Lektüre für viele unserer Freundinnen und Freunde sein. Vielleicht lässt man oder frau sich das zu einem großen Anlass – Geburtstag, Ostern oder Weihnachten – oder auch Hochzeitstag? schenken, denn die Ausgabe hat den stolzen Preis von 49,80 €. Da reißt's ein schönes Loch in das Taschengeld.

Für die Geschichtler sind bei Lindemanns (sowieso der Geschichtenverkäufer) viele interessante Informationen zu haben. Da lässt sich Ulf Richter über Oskar Barnack, den Erfinder der Leica aus, Hartmut Thiele bringt uns die Meyersche Optik näher. (Meyer, Görlitz ist in den Pentaxen, Pentis, und in vielen anderen Fotoapparaten verbaut.)

Programm – 1. Halbjahr 2011

Mo 03.01.	Bildbesprechung Jahresthema 2010: Spiegel-Bilder
Mo 17.01.	Bildaufbau (Erhard Barwick)
Mo 31.01.	Vorbereitung Museumsnacht (Bernd Klaue) / Bild des Monats
Mo 14.02.	Sportfotografie - Ein Bildjournalist erzählt (Stefan Sämmer)
So 20.02.	Fotoausflug - MyZeil Frankfurt (Thomas Bartsch)
Mo 28.02.	Bildbesprechung - MyZeil Frankfurt / Bild des Monats
Mo 14.03.	Bildrechte (Monika Sturm)
Mo 28.03.	Wie gestalte ich eine Diashow (Erhard Barwick) / Bild des Monats
Mo 09.05.	Diashow: Röhn im Schnee (Wolfgang Stade) / Vorber. Museumsnacht
Mo 23.05.	Das Bildwerk 6319 stellt sich vor (Stefan Gutmann) / Bild des Monats
Mo 06.06.	Mikroskopie-Fotografie (Klaus Berkfeld)
Sa 18.06.	Fotoworkshop Langenlonsheim, Thema NN (Thomas Bartsch) Museumsnacht - Diashow am Eisenturm
Mo 20.06.	Diashow: NN. (Walter Beck) / Bild des Monats

Änderungen jederzeit möglich! Bildbesprechungen finden, wenn es das Programm erlaubt, an jedem Clubabend im Eisenturm statt. Beginn Montags immer 19.30 Uhr, andere Tage siehe Programm!

Das Bild des Monats

eine Aktion zur Belebung des Papierbildes

Ab Januar 2011 werden wir im Fotoclub einmal pro Monat ein Bild des Monats wählen. An diesen Fotoclubabenden kann jeder Teilnehmer ein Bild als Bild des Monats einreichen. Das Bild des Monats wird dann von allen Anwesenden per Mehrheitsbeschluss aus den eingereichten Bildern ausgewählt. Das Bild soll eine Mindestgröße von 5 Mpixel haben. Falls der Fotograf des ausgewählten Bildes es wünscht, wird das Bild bearbeitet. Dabei wird auch eine Internetversion für unsere Homepage erstellt. Die Ausgabegröße des Bildes kann auf 20cm X

30cm, 30cm X 45cm oder 45cm X 60cm festgelegt werden. Das Bild wird dann vom Fotoclub zum Ausbelichten gegeben. Beim nächsten Fotoabend soll das Bild dann als Papierbild vorliegen. Der Fotograf entscheidet dann über die weitere Verwendung.

Ziel dieser Aktion ist es, aus den vielen digitalen Bildern unserer Mitglieder einen verbesserten Bezug zu realen Papierbildern herzustellen und eine Basis für kurzfristige Ausstellungen zu schaffen.

Bernd Klaue

Kultur in Kastel

Die Kastler Kultur Tage fanden mit reichlich Unterstützung des Mainzer Fotoclub statt.

In der „Mainzer Straße“ sollte die Einkaufsstraße belebt werden, und so stellen Kasteler und Mainzer Künstler in den Schaufenstern ihre Objekte und Bilder aus. Vom Fotoclub Mainz waren Moni, Klaus, Anja und Yvonne mit von der Partie. Mit sehenswerten Fotografien wurden die Verkaufsräume und Fenster aufgewertet. Am 07.09. gab es dann zusammen mit den Künstlern einen Rundgang durch die „Ausstellung“. Trotz Regen waren über 20 Besucher da, und lauschten den Ausführungen der Kunstschaffenden.

Anschließend gab es im Lilienpalast ein gemütliches Zusammensein, bei dem der Fotoclub die Dia-Show der Museumsnacht unter viel Beifall zeigte.

Thomas Bartsch

Impressum

Herausgeber

Fotoclub Mainz
Postfach: 100530
55136 Mainz

Clubraum

Eisenturm
Fritz-Arens-Platz 1
55116 Mainz

1. Vorsitzender

Bernd Klaue – bernd.klaue@web.de

Redaktion und Gestaltung

Thomas Bartsch – xdesign@t-online.de
Norbert Wagner – n-wagner@gmx.de

Fotos

Frank Maier, Norbert Wagner

Gekennzeichnete Artikel liegen in der Verantwortung der Autoren.

www.fotoclub-mainz.de